

Vortrags-Titel am Mo. den 8.11.2004 :

**„Dimensionen einer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung:
Denkansatz und didaktisches Modell“**

Überblick zum Vortrag

1. Wozu die Ringvorlesung „Unsere Welt in 20 Jahren....“ ?
-> Meine Stellungnahme dazu !
2. Wie gehe ich mit komplexen ´Schlüsselproblemen´ um?
-> Konsequenzen aus Vortrag 1 + 2
-> Denkansatz ´Didaktisches Kreuz´ (DK)
-> Erste Anwendung: 4 Thesen zum „Nachhaltigkeits-Diskurs“
-> Zweite Anwendung: Das DK als „Kommunikations-Modell“
3. Wie sehen praktische Beispiele dazu aus?
-> Zum Schlüsselthema „Energie“ (H.Bölts) :10 kleine Erzählun-
gen zur Anregung von Projektvorhaben - *Ideen u. Lernorte*
-> Zum Schlüsselthema „Gentechnologie“ (L.Künkel):
Ein Unterrichtsentwurf !
4. Ein Angebot an die entstehenden Projektgruppen:
Einladung zu einer „Didaktischen Werkstatt“ im JWR
-> **Wie kann man aus einer guten Idee ein spannendes
Projekt entwickeln ?**

Theoretische Grundlage -> H.Bölts: Dimensionen einer Bildung zur nachhaltigen Ent-
wicklung - Grundlagen, Kritik, Praktische Modelle
Schneider-Verlag, Hohengehren 2002

Praktische Umsetzungen -> 1. Die Jahresangebote im lokalen Umweltbildungszentrum
Jugendwaldheim Roßberg, 35085 Ebsdorfergrund-Roßb.
2. Das „Studienprojekt Umweltbildung“ an der Philipps-Uni-
versität MbG./FB Erziehungs - u.Gesellschaftsw./Philos.
3. Das Marburger Bildungsnetzwerk (-> s. Broschüre dazu)
„Initiative Solidarische Welt e.V.“ im Eine Welt-Laden
Markt 7 , 35037 Marburg/Lahn

PD Dr.Hartmut Bölts

„Unsere Welt in 20 Jahren - Wie wollen wir leben?“
- Mein ganz persönlicher Leitfaden zur Ringvorlesung -¹

„Great Transition!“ - ein Aufruf, eine Aufforderung, sich in Anbetracht der lähmenden Zwangsverhältnisse von den angelegten Ketten zu befreien. Was wäre, wenn es uns in unserem Vorhaben gelänge, drei Momente ins Spiel zu bringen, die von Ernst Bloch in seinem philosophischen Hauptwerk „Das Prinzip Hoffnung“ tiefer untersucht wurden, nämlich: die Zeitenwende, die Jugend und die schöpferische Produktivität. Diese drei Elemente in ihrer je spezifischen Potentialität zur Entfaltung zu bringen und aufeinander zu beziehen und wirken zu lassen - das ist für mich ein realistischer Kerngedanke für ein Bildungsprogramm im 21.Jahrhundert. Und alle drei Herausforderungen sind schon angelegt in unserer Ringvorlesung.

Thomas Jahn hat uns mit der Skizzierung der sehr wahrscheinlich drohenden, sich unmerklich flächendeckend ausbreitenden Szenarien des „Weiter so“ und der aggressiven Sicherheitssysteme „Festung Norden“ aufgezeigt, was uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erwartet, wenn alles wie bisher seinen weiteren Gang nimmt und die Menschen, wenn auch zähneknirschend, sich damit abfinden und sich den Verhältnissen fügen.

Was aber wäre nun - und das ist jetzt die Idee für ein Gegenprogramm - wenn irgendwann und möglichst bald an vielen Stellen auf dieser Welt die Menschen vor Ort begreifen, daß die unübersehbaren Widersprüche und Ungerechtigkeiten nicht zu sein brauchen, weil sie auf analysierbare menschengemachte Ursachenkomplexe zurückführbar sind und damit auch von konkreten Menschen wieder verändert werden können. Was wäre weiter, wenn nach diesem gedanklichen Akt dieselben Menschen sich ihrer eigenen Kräfte besinnen und sich ein Bild von einem „besseren Leben“ für möglichst alle Menschen auf dieser Erde machen? Wäre das nicht ein erster Schritt hin zur Gestaltung einer von manchen schon erahnten latent spürbaren ‘Zeitenwende’, die eigentlich doch ansteht und jetzt mit vielen Aufträgen die weitere lokale und globale Agenda bestimmen müßte?

Das zweite Moment gibt uns die Chance, das alles mit Bedacht anzugehen und nicht die ganzen Energien schon mit den ersten Versuchen zu verbrauchen. Zwei Drittel unserer Versammlung hier zählt sich sicherlich zur mehr oder minder reifen Jugend gehörend, hat also noch Jahrzehnte aktiver Lebensgestaltung vor sich und kann oder sollte seine Kräfte und sein Engagement so einteilen, daß am Ende etwas wirklich Neues geschaffen wurde. Diese Einstellung vorausgesetzt, wird man sich nicht mehr abspesen lassen mit nur magerer Kost, die uns gerade so über Wasser hält, sondern uns soviel Substanz verleiht, daß wir auch auf unwegsamem Gelände die Spur finden. Mohssen Massarat hat uns daran erinnert, daß der bisherige Weg unserer schöngeredeten Zivilgesellschaft auf unsicheren Fundamenten ruht. Es wird keine sogenannte ‘Neue Nachhaltigkeit’ geben, wenn wir uns nicht immer wieder ihrer gesellschaftlichen Voraussetzungen erinnern. Keine ‘Nachhaltige Entwicklung’ ohne die wirklich geschaffenen Rahmenbedingungen für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Aber auch das Umgekehrte gilt, und das ist neu: Der nicht-nachhaltige Umgang mit den Naturressourcen führt zwangsläufig zu globalen Konflikten und Kriegen, engt die Freiheitspielräume massiv ein und vertieft die Ungerechtigkeiten. Wir müssen also den langen Atem entwickeln, die dickeren Bretter anfangen zu bohren und die schwierige, aber doch auch spannende Aufgabe auf uns nehmen, zunächst die Wurzeln und Zusammenhänge der vier großen Erzählungen aufzudecken und die logischen und historischen Erkenntnisse dazu zu verarbeiten.

Mit diesem soliden Wissen ausgestattet, könnten wir dann mutig den Blick nach vorne wenden und das dritte, wahrscheinlich entscheidende Moment - nämlich die schöpferische Produktivität - ins Spiel bringen. Hier liegt, wenn ich es richtig sehe, auch die Chance einer aufgeklärten Bildungsoffensive,

¹ Sébastien Briat gewidmet, der beim Versuch, den CASTOR-Transport zu blockieren, ums Leben kam.

die ihren Namen auch verdient. Die subjektiven Kräfte am tauglichen Material zu üben, sprich sich auf wesentliche Strukturmomente gesellschaftlicher Herausforderungen zu konzentrieren und sich an ausgewählten Prozessen abzuarbeiten, wäre doch ein Ansatz für den Gedanken, die auf uns wartenden möglichen "Zukunfts-Welten" zu gestalten. In der Bloch'schen Sprache ausgedrückt: Das noch nicht Gewordene, das latente 'Noch nicht' sich bewußt zu machen, um dann das objektiv Mögliche und wirklich Neue an exemplarischen Modellen zu durchdenken und in praktischen Projekten zu erproben.

Auf unsere Ringvorlesung bezogen hieße das jetzt, die folgenden Vorträge zu den verschiedenen Problem- und Handlungsfeldern als ganz persönliches Anregungspotential zu nutzen, um damit tragfähige und belastbare Ideen für ein persönliches und politisches Engagement vorzubereiten und dann schrittweise in die Realität hineinzuholen. Um das in einem zunächst geschützten Rahmen probehandelnd, fehlerfreundlich und mutig experimentierend gestalten zu können, haben wir die einzelnen pädagogischen Transferveranstaltungen vorbereitet.

So in etwa stell ich mir den „roten Faden“ für die Auseinandersetzung mit unserer Ringvorlesung vor. Wenn es uns dann gelingern sollte, die von mir genannten drei Bloch'schen Momente in den verschiedenen Projektgruppen der sich anschließenden Seminare hier an der Universität und der VHS zur Entfaltung zu bringen und sie im Sommerhalbjahr dann später in den praktischen Handlungsfeldern mit kräftigen Langzeitimpulsen umzusetzen - scheint mir der Sinn dieser RV gegeben zu sein.

Eine ganz wichtige pragmatische Frage stellt sich jetzt, wenn wir uns daranmachen wollen, die hochkomplexen Themen und Herausforderungen einigermaßen gedanklich und praktisch in den Griff zu bekommen. Dazu möchte ich Ihnen jetzt in knapper Form ein methodisches Denkinstrument vorstellen, das sich bereits in verschiedenen Zusammenhängen gut bewährt hat: das sogenannte „Didaktische Kreuz“ zur Erschließung von zentralen Themen unserer RV.....

Wie gehe ich mit komplexen Schlüsselproblemen um?

Vortrag 1: Ein differenziertes Unterscheidungsvermögen einüben!



Gesellschaftliche Wirklichkeit und ihre Entwicklungstrends differenziert wahrnehmen und daraus praktische Konsequenzen ziehen!

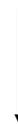
Ich sehe drei Möglichkeiten vor mir:

1. „Weiter so!“ / „Konventionelle Welten“/ „Festung Norden“
 2. „Zerfall u. Barbarei“
 3. „Neue Nachhaltigkeit“
-

Fragen: Was will ich (nicht) ? Was muß ich wissen? Was kann ich tun?

Vortrag 2: Auf welchen Voraussetzungen beruht die Möglichkeit einer (neuen) nachhaltigen Entwicklung?

1. Bilanz: Wir leben in einer - global und strukturell gesehen - unfriedlichen, unfreien, ungerechten und nicht-nachhaltigen Welt!
2. Perspektive: Eine Welt im Zustand einer ´nachhaltigen Entwicklung´ wird es nur dann geben, wenn sich der Fokus des Denkens und Handelns auf die Veränderung struktureller und global wirksamer nicht-nachhaltiger Rahmenbedingungen konzentriert!

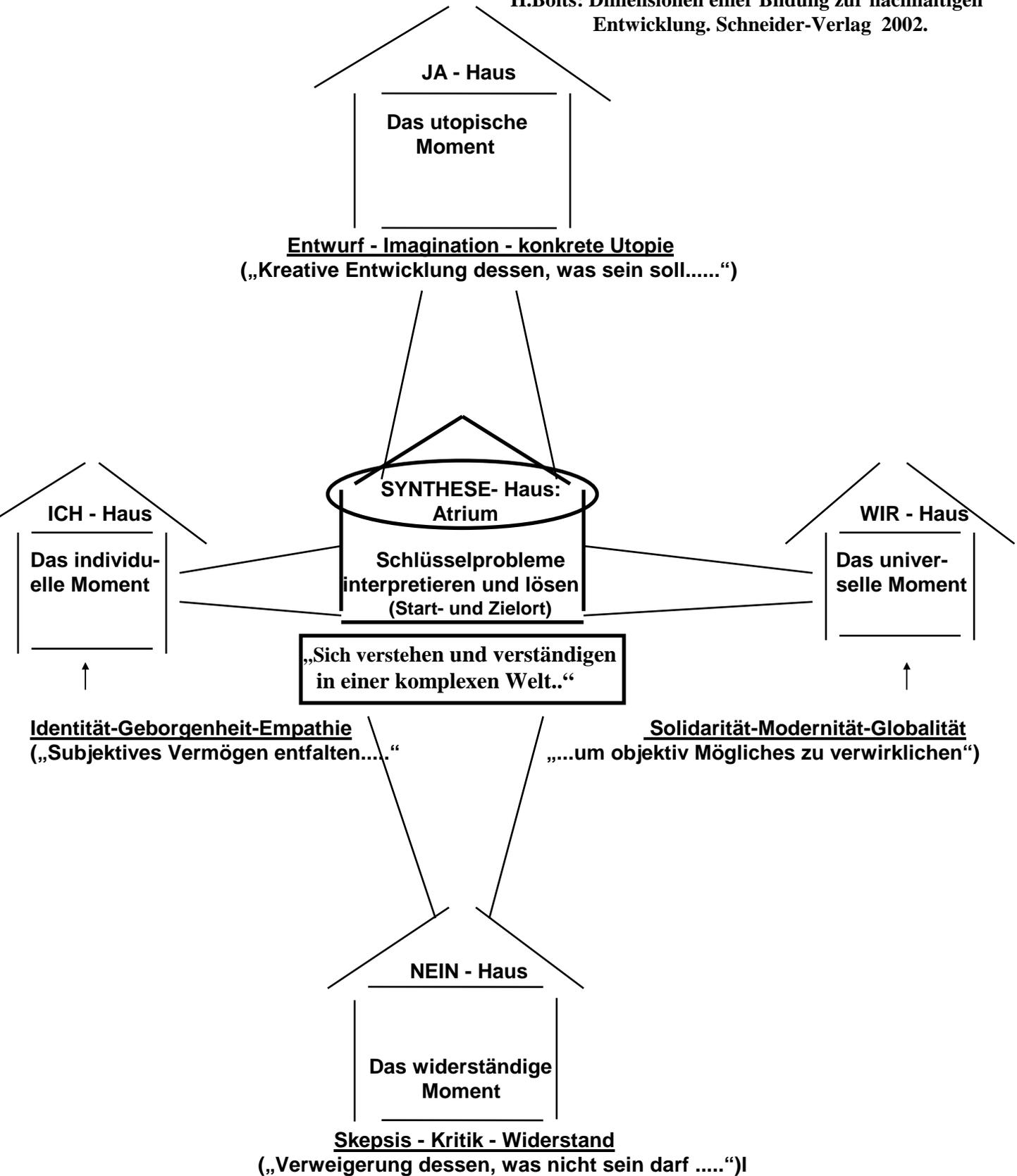


Frage: Welches Wissen und welche Bildung können diese Perspektive unterstützen?

Das 'Didaktische Kreuz' als Kommunikationsmodell

Theoretische Grundlage: ->

H.Böls: Dimensionen einer Bildung zur nachhaltigen
Entwicklung. Schneider-Verlag 2002.



Was ist 'Bildung'?

1. 'Allgemeinbildung' heißt

- Bildung für alle
- Bildung der „ganzen“ Persönlichkeit
- Bildung im Medium des Allgemeinen (epochaltypische „Schlüsselprobleme“)

2. 'Kategoriale Bildung' heißt

„Bildung ist der Inbegriff von Vorgängen, in denen sich die Inhalte einer dinglichen und geistigen Wirklichkeit 'erschließen', und dieser Vorgang ist - von der anderen Seite her gesehen- nichts anderes als das Sich-Erschließen bzw. Erschlossenwerden eines Menschen für jene Inhalte und ihren Zusammenhang als Wirklichkeit“. (Klafki 1959)

3. 'Bildung' nach H.J.Heydorn:

- Der universelle Mensch wird möglich, da sich eine reale Universalität im industriellen Prozess selbst ankündigt.
 - Die Aufhebung der Selbstentfremdung macht denselben Weg wie die Entfremdung.
 - Im historischen Herrschaftsverhältnis wird Bildung zum entwickelsten Instrument, dem Menschen die Erkenntnis seiner eigenen Möglichkeiten zu verschließen.
-
- Bildung zielt auf die allseitige Entfaltung des Menschen als eines bewußten Wesens. Der Mensch ist Werkzeugmacher und Träumer, Arbeiter und Künstler, universeller Gestalter seiner selbst.

Zu den Ambivalenzen des „Nachhaltigkeits-Diskurses“

- Eine methodische und gedankliche Zuspitzung in 4 Thesen -

Nein: „NHE“ ist eine subtile Form(el) zur Sicherung von Macht- und Herrschaftsinteressen der Eliten in den kapitalistischen Industriegesellschaften.

Aufgabe: Benennen Sie die Zusammenhänge zwischen den konstitutiven Merkmalen einer kapitalistischen Marktgesellschaft und den typischen Krisenphänomen globaler Entwicklungstendenzen!

JA: „NHE“ ist ein akzeptiertes Leitbild zur schrittweisen Entwicklung einer positiven Transformationsstrategie und zur Vorbereitung und Gestaltung zukunftsfähiger Lebens- u. Gesellschaftsbereiche.

Aufgabe: Entwickeln Sie in einem ausgewählten Bereich (Ernährung, Mobilität, Energie, etc.) Ideen und Konzeptansätze, die nach den Nachhaltigkeits-Regeln (Quellen-, Solidar- u. Vorsorge-Regel) individuell und strukturell wirksam werden können.

ICH: Da der Mensch ein *Nahbereichswesen* ist, hat die „NHE“ nur dann eine Chance, wenn die abstrakten Prinzipien in konkret lebbare, sinnstiftende Leitbilder übersetzt werden.

Aufgabe: Entwerfen Sie solche attraktiven zielgruppenspezifischen Leitbilder mit konkreten Handlungs- und Lebensstilentwürfen!

WIR: „NHE“ ist analytisch gesehen eine *Modernisierungsstrategie*. Je nach Fall und Sichtweise dient der NHE-Diskurs dazu, die Motivations- u. Verhaltensstrukturen der Menschen

- a. den sich laufend verändernden faktisch gegebenen Rahmenbedingungen strukturell anzupassen **oder**
- b. die gedanklichen „Überschußpotentiale“ für die Konzipierung qualitativ neuer Wege und Modelle zu nutzen.

Aufgabe: Konkretisieren Sie diese „Ambivalenz-These“ an einem typischen Fall bzw. Krisenfeld!

Die vier Momente eines nachhaltigen 'Energie-Bewußtseins':

- Grundlage zur Planung von pädagogischen Vorhaben -

JA: Das 'utopische' Moment

- > Mythologie: Feuer, Sonne
- > Visionen: S-E-S -Utopie:
Sonne-Effizienz-Suffizienz
- > Realisierungsschritte?
- > Leitbilder/Kriterien für ein
zukunftsfähiges EVS ?

„Kreative Entwicklung dessen, was sein soll...“

ICH: Das 'individuelle' Moment

- > Wozu brauche ich Energie?
(Nahrung, Wärme, Licht,
Kommunikation, Transport)
- > Wieviel brauche ich davon?

Thema/Problem :
Zukunftsfähige
Energieversorgung?
(lokal, regional, global)

WIR: Das 'universelle' Moment

- > Energienutzung =
Stoffwechsel 'Mensch - Natur'
- > Konflikte und Kriege um die
letzten Ressourcen und Senken
- > Bin ich bereit u. fähig, globale
Zshg. zu erfassen?
- > Solare Weltwirtschaft möglich ?

„Subjektives Vermögen entfalten

... um objektiv Mögliches zu
verwirklichen“

NEIN: Das 'widerständige' Moment

- > Welch Energieträger schaden mir,
den Mitmenschen u. der Erde?
- > Was ist nicht „zukunftsfähig“?
- > Was kann ich tun?
- > Geeignete Widerstandsformen?

„Verweigerung dessen, was nicht sein darf

Die Grundidee ist, die *vier bewußtseinsbildenden Momente* als didaktischen Planungs- und Reflexionsrahmen zu nutzen. Damit wird zunächst für alle Schülergruppen eines Jahrgangs ein *Praxistag Energie* geplant und durchgeführt: (s. 12 Stationen). Zur Vertiefung und Ergänzung dienen die unten skizzierten *Langzeitprojekte*, in denen sich die SchülerInnen über eine längere Periode gemäß ihren speziellen Interessen engagieren, konkrete Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und bei der Gestaltung gesellschaftlicher Wirklichkeitsausschnitte machen und die dabei auftretenden Prozesse selbstreflexiv bearbeiten. Die erkenntnis- und handlungsleitende Vermutung ist jetzt, daß auf diesen Handlungs- und Reflexionspfaden günstige Voraussetzungen und Ergebnisse für eine - letzten Endes lebensstilprägende - „strukturelle Sensibilisierung“ in den verschiedenen Bereichen geschaffen werden können. Zur Zeit werden folgende Langzeitprojekte bzw. wiederkehrende Vorhaben erprobt und je nach Situation und Motivation realisiert:

1. Zum „*existentiellen*“ Moment:

a. Das persönliche „*Energie-Tagebuch*“

Entlang eines ganz normalen Alltags notiert man seine Routinetätigkeiten und die dabei genutzten Energieressourcen. (Durchschnittlicher Verbrauch für alle Lebensbereiche pro Kopf in der BRD: 54 000 KWh/Jahr. In der Welt: ca. 18 000 KWh/Jahr.)

b. Der evolutionär-historische Erlebnisansatz: „*24 Stunden im Wald*“ !

Durchführung von praktischen 'Selbstversuchen' nach dem Thoreau'schen Modell*, z.B. in Form von Vorhaben wie z.B. „24 Stunden im Wald“: Die Gruppe reflektiert die Evolutionsgeschichte der Menschen unter energetischen Gesichtspunkten, plant einen Waldaufenthalt mit der Überlegung, wie die Anfangsstufen der Energiegewinnung und -versorgung zumindest in Ausschnitten erfahrbar sind, führt dieses Vorhaben mit Tagebucheinträgen durch und diskutiert die Ergebnisse und Prozesse mit den an dieser Erfahrung nicht unmittelbar teilhabenden MitschülerInnen.

* Anregungen von H.D.Thoreau: Walden oder das Leben in den Wäldern. Zürich 1979.

c. Die Verbesserung der Welt beginnt in den eigenen vier Wänden :Die Aktion „*Grüne Hausnummer*“!

Auf der Grundlage einer Checkliste „Das persönliche Ökopunkte-Konto“ werden die Möglichkeiten der Ökologisierung privater Haushalte (Wohnungen/Eigenheime) systematisch erörtert und in einem kurz- und mittelfristigen Plan in Abstimmung mit kommunalen Beratungsinstitutionen auf konkrete Realisierung hin angegangen.(Beispiel: Agenda 21-Prozeß im Landkreis Amberg-Sulzbach)

d. Die Verbesserung der Welt beginnt in der eigenen Schule: Das „*UMWELTAUDIT*“ !

Eine schulische Arbeitsgruppe gründet eine „Schülerfirma“, macht eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Defizite, beschließt und realisiert im Rahmen der Budgetmittel geeignete Umsetzungsschritte, evaluiert die Umsetzungsmaßnahmen, lässt sich zertifizieren und setzt in einem kontinuierlichen, auch im Unterricht unterstützten Prozess die Spar- und Rationalisierungsmaßnahmen fort.

2. Zum „*universellen*“ Moment: *Warum verbrennen Menschen ihre Wälder? Bau eines 'Kubaofens'!*

Über die Vermittlung von Eurosolar existiert seit drei Jahren eine Kooperation mit einer Schule in Havanna/Kuba und einem Studienprojekt „Energie-Erziehung“ an der Pädagogischen Universität von Havanna. Durch die Förderung bestimmter Projekte in Kuba, die Durchführung von gemeinsamen Vorhaben an beiden Standorten (Bau von Windkraftanlagen und effizienten Kochöfen) und die Diskussion der angesammelten Erfahrungen auf Tagungen ist ein „Lernen zwischen den Kulturen“ möglich, wo die existentiellen Grundfragen gegenwärtiger und zukünftiger Energieversorgung in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten als exemplarisches Beispiel für Beiträge zu einer 'nachhaltigen Entwicklung' unter Globalisierungsbedingungen erfahrbar sind. Als Anlass für praktische Arbeiten und Untersuchungen steht auf dem Gelände des Jugendwaldheims ein von Schülern erbauter Ofen zur Verfügung, der in denselben Maßen auch bei unserer Partnerschule in Havanna für die Zubereitung der Mittagessen für ca. 500 SchülerInnen sorgt. (s. Station 3 beim „Praxistag“ in 3a. und das „Studienpraktikum“ in 3f. !)

3. Zum „*widerständigen*“ Moment: „*Wendland*“- Studienfahrten!

Ebenfalls seit drei Jahren führt jeweils eine Gruppe von SchülerInnen und StudentInnen eine Studienfahrt ins Wendland durch. Unter dem Thema: „Die Menschen von Gorleben - zwischen Widerstand und Utopie!“ werden Recherchen vor Ort in den Informationszentren der Betreiber, beim Besuch der Castorhalle und des Endlagers, bei intensiven Diskussionen mit Vertretern der verschiedenen politischen Parteien und Widerstandsgruppen und durch die Wahrnehmung des konkreten Alltagslebens der Menschen im Wendland, ausschnitthaft eingefangen bei ausgiebigen Radtouren durch die wunderschöne

Landschaft und bei Besuchen bestimmter Menschen im Kontext ihrer existentiellen Zusammenhänge.

4. *Zum „utopischen“ Moment: Mitgestaltung einer 'lokalen Agenda 21' und Unterstützung von Schulprogrammen zu einer am 'Nachhaltigkeits-Leitbild' orientierten Bildungsarbeit.*

Das Jugendwaldheim Roßberg hat im Jahre 1998 die Initiative für spezielle Auftaktveranstaltungen sowohl auf der Ebene der Gemeinde Ebsdorfergrund, als auch für den Kreis Marburg und die Stadt Marburg ergriffen. Nach dem Motto „Die lokale Agenda zwischen Politik, Praxis und Bildung“ wird das kommunale Umweltbildungszentrum in den nächsten Jahren versuchen, seine unterstützende und begleitende Funktion als möglicher Ideengeber, Moderator und Reflexionsort phantasie reich zu gestalten.

Neben dem kommunalen Aspekt wird es unsere Aufgabe sein, den Schulen im Rahmen des bundesweiten Modellversuchs „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ bei der Initiierung und Verstetigung von Lernangeboten zu unterstützen, die die Gestaltungskompetenzen, interdisziplinären Fähigkeiten und Möglichkeiten institutioneller Innovationen fördern. Zum Themenfeld ENERGIE bringen wir folgende Handlungsangebote ein: Die „Windkraft-Experimentierstation“ an der RGS, die „Energiewerkstatt“ im Jugendwaldheim Roßberg mit dem „Praxistag ENERGIE“, die Photovoltaikanlage im JWR - integriert in ein bundesweites Begleitforschungsprogramm des Fraunhofer-Instituts, die „Kommunalen Umwelttage“ für Schüler/innen, die „Agendatage“ für die Lehrer/innen und eben die oben angesprochenen kontinuierlichen Kontakte und Kooperationen zum Wendland und mit Cuba.

5. *Fachunterricht: Vermittlung von Grundlagenwissen und Bildung von praktischen Synthesen.*

Die vier Projektvorhaben können nicht ausreichend verstanden und kompetent gestaltet werden - zumindest nicht, wenn konkrete Realisierungsschritte vorgesehen sind -, wenn die jeweiligen Kontexte und Zusammenhänge nicht begrifflich durchdrungen und durch entsprechende fachliche Kompetenzen zumindest exemplarisch und dem Entwicklungsstand der Lerngruppe angemessen unterstützt und abgesichert werden. Das ist die erste Aufgabe eines aufklärenden, sich an den ausgewählten Erfahrungsfeldern und den notwendigen Schlüsselqualifikationen orientierenden Fachunterrichts, der in enger Abstimmung mit den inhaltlichen Projektkernen zu den „Vier Momenten“ des MK das notwendige Basiswissen vermitteln sollte. Die zweite Aufgabe besteht darin, die gewonnenen Ergebnisse aus den Projekten zu sammeln, auf Zusammenhänge hin zu sichten und schließlich gemeinsam mit den Projektakteuren die Synthetisierungsprodukte herauszuarbeiten und dafür das erforderliche Orientierungswissen zur Verfügung zu stellen: Im Themenfeld 'Energie' wären das z.B. die ersten Konturen eines „kommunalen dezentralisierten Energie-Versorgungs-Systems (EVS)“, die in einer abschließenden von den SchülerInnen geplanten und gestalteten Podiumsdiskussion in der Projektschule, unterstützt von eingeladenen Energie-Experten, veranschaulicht und diskutiert werden.

Das „Didaktische Kreuz“ als Kommunikationsmodell ²

Fragestellung: „Wie soll mit der Bio- und Gentechnologie umgegangen werden?“

Dieses Konzept habe ich für die Schule konzipiert, was nicht ausschließt, dass es auch mit anderen Gruppen durchgeführt werden kann. Ich gehe von einer Oberstufenklasse aus, die bereits Kenntnisse zur Genetik erworben hat. Somit wäre gegeben, dass alle das gleiche Vorwissen haben.

Ich habe das Thema Gentechnologie gewählt, da ich glaube, dass fast alle Menschen eine Meinung zu diesem kontrovers diskutierten Thema haben. Auf dieser Grundlage werden die Häuser besetzt.

Da jedoch nur *fast* alle Menschen eine Meinung zu diesem Thema haben, habe ich dem „Didaktischen Kreuz“ ein weiteres Haus hinzugefügt, das *Neutrale Haus*. Dieses Haus bietet denen, die noch keine Meinung oder bestimmte Einstellungen zur Gentechnik haben, die Möglichkeit sich in der ersten Arbeitsphase grundlegend mit dem Thema zu beschäftigen.

Die anderen vier Häuser beschäftigen sich mit den vorgegebenen Fragestellungen (siehe folgende Seite) und entwickeln in der Diskussion neue Fragestellungen.

1. Arbeitsphase:

- Internet- und Zeitungsrecherche
- Interviews
- Einblicke in die Gentechnik – Praxis
- Nachforschungen im eigenen Umfeld

Nach dieser ersten Arbeitsphase treffen sich alle fünf Häuser im Plenum in dem Synthese Haus. Ziele der einzelnen Häuser ist es, ihre Position gegenüber den anderen zu behaupten und darzustellen. Um die Diskussion anzuregen könnte man eine These, ein Problem oder eine Fragestellung vorgeben.

I. Treffen im Synthese - Haus:

- Podiumsdiskussion
- Ziel: Erkenntnisse vorstellen und Position verteidigen

Anschließend beginnt die zweite Arbeitsphase. In dieser Phase teilen sich die Mitglieder des Neutralen Hauses auf die anderen vier Häuser auf. Dort treten sie als Opposition, Befürworter oder Neutralperson auf, je nachdem welche Position sie vertreten möchten.

2. Arbeitsphase:

- Reflexion der Diskussion
- Reflexion der verschiedenen Denkansätze
- Findung von Lösungsansätzen
- Präsentation vorbereiten

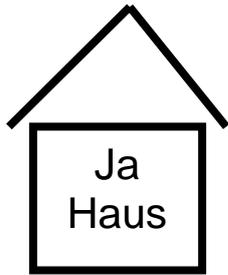
Zum Abschluss des Projekts findet erneut ein Treffen im Plenum statt.

II. Treffen im Synthese – Haus:

- Präsentationen der einzelnen Häuser
- Versuch im Plenum zu einer Synthese der vier Lösungsansätze zu kommen

Modell des „Didaktischen Kreuz“ mit den Fragestellungen und Aktionsvorschlägen der einzelnen Häuser

² LA-Studierende Lena Künkel



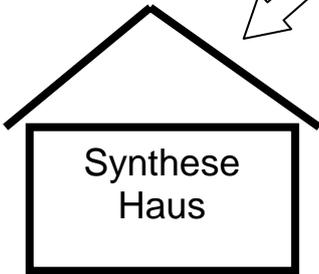
- Auseinandersetzung mit aktuellen Projekten
- Wie kann Gentechnologie für alle akzeptabel werden?
- Interview mit einem Bio- oder Chemielaboranten



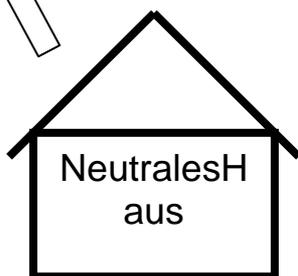
- Welchen Nutzen hat Gentechnologie und wo findet sie ihre Anwendung?
- Wer profitiert davon?
- Einblicke in die Gentechnik gewinnen bei einem Besuch in der Biologie



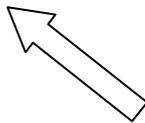
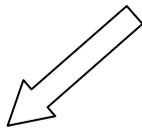
- Warum greift der Mensch auf diese Weise in die Natur ein?
- Interview mit einem Gegner (Theologe)



- Greift Gentechnologie bereits auch in mein Leben ein?
- Wie gehe ich damit um?
- Nachforschungen im Umfeld z.B. in Geschäften nach gentechnischen Nahrungsmitteln erkundigen



- 1. Arbeitsphase: offene Recherche und grundlegende Informationen suchen und finden
- 2. Arbeitsphase: Mitglieder teilen sich in die anderen Häuser auf



10 Praxisbeispiele zum didaktischen Modell --> Vorschläge für Projekt-Ideen !

1. Der gemeinsame Start- u. Zielort für Ideen u. Projekte seit 20 Jahren:
Die „KOMMUNALEN UMWELTTAGE DER SCHULEN“

-> Vorschlag 1: 1.Auftaktveranstaltung für Projektideen am Mi. den
16.2.05
von 8.30 - 13 Uhr im Hörsaalgebäude/Biegenstraße

2. Zum ICH/individuellen Moment:

- Der ENERGIERAUM in einer Schule (Richtsberg-Gesamtschule)
- Die ENERGIEWERKSTATT im Jugendwaldheim Roßberg (JWR)

-> Vorschlag 2: Einladung zu einem PRAXISTAG ENERGIE -> Eigene Projektideen ?

3. Zum WIR/universellen Moment:

- Die „OFEN-STATION“ in der JWR-Energiewerkstatt
- Die „ETHIK-STATION“: Was heißt „nachhaltige Energieversorgung“?

-> Vorschlag 3: Gründung einer AG „ENERGIE-WENDE Deutschland - ? “

4. Zum NEIN/widerständigen Moment:

- Die EXKURSION „Die Menschen von Gorleben“
- Die AUSSTELLUNG „Uranabbau in der Welt“

-> Vorschlag 4: Neue EXKURSION und Erweiterung der AUSSTELLUNG

5. Zum JA/utopischen Moment:

- Aufbau einer WINDKRAFT- EXPERIMENTIERANLAGE bei einer Schule
- Aufbau einer ländlichen ZUKUNFTSWERKSTATT

-> Vorschlag 5: Bau eines neuen Rotors

-> Vorschlag 6: Gestaltung einer Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk

7. Institutionelle Konzepte zur Anwendung des didaktischen Modells (DK):

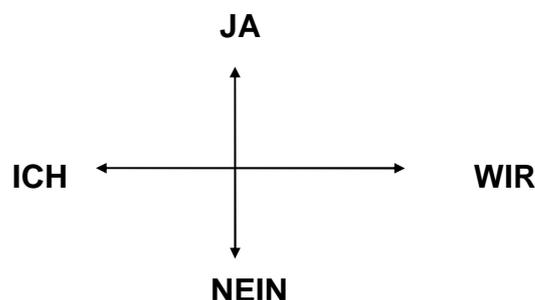
- Der ´Schulentwicklungsansatz´:

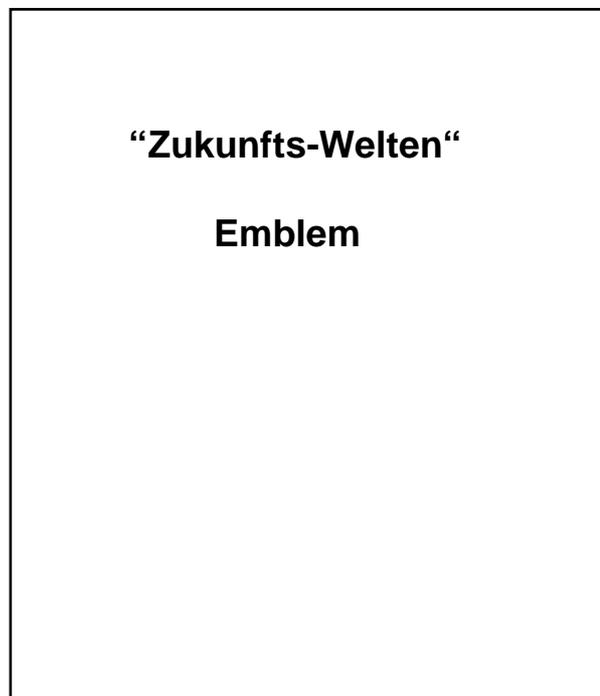
Aufbau u. Praxis eines nach dem DK strukturierten LERNORTE-NETZES

- Das universitäre ´Qualifizierungs-Modell´:

Struktur und Praxis des „STUDIENPROJEKTS BILDUNG FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ an der Philipps-Universität

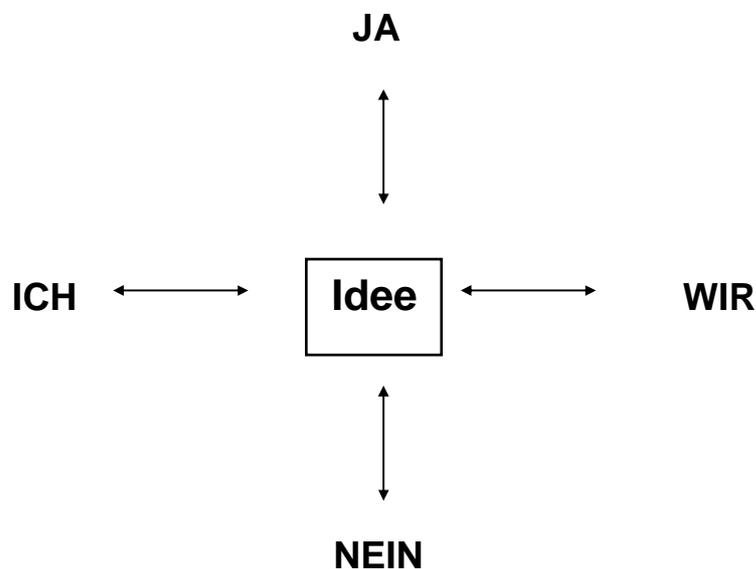
(FB Erziehungswissenschaften und Gesellschaftswissenschaften/Philosophie)





- Einladung zur 'Didaktischen Werkstatt' -
im Jugendwaldheim Roßberg

Wie kann man aus einer guten Idee ein spannendes Projekt entwickeln?



TERMINE: Sa. 19.2. + Sa. 26.2. 2005
Sa. 5.3. + Sa. 12.3. 2005
Mo.17.5 - Sa. 21.5. 2005
Mo.13.6. - Sa. 18.6. 2005
Mo.27.6. - Sa. 2.7. 2005